

Abend-



Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Neue Folge: Siebenter Jahrgang. Erster Band.

N^o 25.

Donnerstag, den 18. Juni.

1857.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; dieselbe ist wesentlich für Museen, Journale und Lesecirclen sowie für Kunstvereine geeignet. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Thlr., Inserate werden mit 1 Ngr. die gespaltene Petitzeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Gelegenheit zu befördern. —

Die Hungermühle.

Novelle

von M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

So saß die Gestalt gehüllt in die weißen Gewänder, mit denen der gottselige Mann aus Arimathia sie umgeben; so saß sie da, die Welt zum Menschen geworden und der Mensch verwandelt in den Schmerz; das in irdischen Leiden schwer befangene Haupt stützte sich in die rechte Hand, und in jeder scheinbar lebenden und zuckenden Faser kündete sich die vergangene Passion als unvergängliche Gegenwart, denn wie hier das Konterfei des zum Schmerz verwandelten Gottesmenschen so viele Jahrhunderte an der dumpfigen Mauer geleuchtet, so schien die Gestalt von Aufbeginn aller Dinge, und seitdem da Menschen wandelten auf der Erde, als eine gekreuzigte aus dem Grabe emporgestiegen und die ewig langen Jahre hindurch getrauert zu haben über die Sünden dieser Welt, die, wie der Philosoph sagt, ihn nicht leiblich mehr, doch um so peinvoller geistig ohne Unterlaß in Banden schlage, geißle, verrathe und kreuzige.

Einen Augenblick stand Walter überrascht und ge-

fesselt von der Gewalt der Gluth und der Poesie dieses göttlich schönen und wahren Gemäldes das, wenn es nicht ein Leonardo da Vinci selbst, doch einer seiner kunsterfahrensten Schüler gemalt hatte. Hoch schwang er die Fackel und tief versank er fast wider seinen Willen in das Anschauen des göttlichen Gebildes, bis ihn der zuckende Nerv der Begierde wieder erinnerte, warum er gekommen. Und da begann er, nachdem er die Fackel, trotz des herabträufelnden Harzes, auf den Hut gesteckt, zu graben an dem betreffenden Fuße des Altars mit einem Eiser, der den kalten Schweiß von seiner todtenbleichen und doch gluthenheißen Stirne rinnen ließ. Viel Mühe machte es ihm, den schweren Marmorquader, auf dem des Altars hinfälliger Fuß stand, in die Höhe zu heben und von der Stelle zu bewegen; leicht drang dann das scharfe Eisen seines Grabscheits in den lockeren Sand, aber lange, lange wollte sich Nichts finden in der aufgewühlten Tiefe, das nur auch im Entferntesten einem metallenen Gegenstande mit obligatem Inhalte vergleichbar gewesen wäre. Doch endlich, denn die bergenden Geister der schweigenden Gründe hatten es mit einem hartnäckigen und so ganz leicht nicht zurückzuschreckenden Gegner zu thun —